

Mozart ohne dicken Trauerrand

Pianist András Schiff beim Jubiläumskonzert der Neumarkter Konzertfreunde



András Schiff dirigiert vom Klavier aus die „Cappella Andrea Barca“ im Neumarkter Reitstadel. Foto: Fritz-Wolfgang Etzold

Es war ein Treffen unter ganz offensichtlich sehr guten Freunden: Jedes Jahr ruft András Schiff sein Elite-Orchester zusammen, nennt es „Cappella Andrea Barca“, probt und spielt für die Mozartwochen Salzburg (in fünf Jahren alle Mozart-Klavierkonzerte) oder das Festival Luzern. Jetzt für Gastkonzerte in New York, Washington DC und um in Neumarkt mit den „Konzertfreunden“ ihren 25. Geburtstag zu feiern.

Das Erstaunlichste an diesem Orchester und seinem Klavier spielenden Dirigenten: Alle sind wie gebannt auf András Schiff fokussiert, er gibt die Einsätze präzise, motivierend – ein Lächeln für jeden. Selten erlebt man eine solch intensive Kommunikation: Sie schlägt sich nieder in einem Mozartspiel von kraftvoller Grundierung, mit meisterlichen Solo-Passagen (etwa bei den Duetten zwischen Fagott und Flöte), einer Annäherung an historische Vorbilder (etwa mit Naturtrompeten) ohne missionari-

sches Sendungsbewusstsein. Mitten-drin am offenen Steinway sitzt Schiff ohne jede nervöse Quirligkeit: ruhig, fließend modellierend.

Vier Klavierkonzerte Mozarts hatte man sich für die zwei Reitstadel-Auftritte vorgenommen, dazu zwei Symphonien, alles sehr einleuchtend gruppiert in zeitlicher Nähe oder in der weiten Spanne zwischen „Jeunehomme“ und dem letzten Konzert KV 595 aus Mozarts Todesjahr, dazu aus der Trias der letzten Symphonien die in g-moll.

Beide Male die gleiche Expertenbesetzung: von der ersten Note an vollkommen präsent, nicht einmal die kleinste Spur von Bläserpech. Schiff selbst spielt einen Mozart, der nie „mozärtlich“ dahinperlt, sondern rundet konzise jeden Ton, phrasiert mit logischer, dialogischer Dramaturgie. Sein Spiel hat selbst im Presto immer genügend innere Ruhe, um alles genauestens auszuformulieren: den Notentext, die emotionale Situation. Die war besonders anrührend getroffen im

„Figaro“-nahen Mittelsatz von KV 487 oder im liedhaften „Zauberflöten“-Ton von KV 595: mit Susannas Innigkeit oder Figaros polterndem Revolutionärspathos. Im „Jeunehomme“-Konzert hat alles die Eleganz, mit der Mozart der in Salzburg gastierenden Pariser Pianistin imponieren wollte. Schiff ist hier geradezu verliebt in das dynamische Hell/Dunkel, in jeden Triller, in die mitreißenden Läufe. Die Mittelsätze haben keinen unnötig dicken Trauerrand, sondern strahlen in sentimentalischer Zartheit oder romantischer Lyrik.

Morgen gibt Schiff ein Konzert in New York, für die „Konzertfreunde“ gilt sein Kompliment: „Lieber in NM als in NY“. Bravi für alle, der Abschied nicht für lange: Am 19. November kommt Schiff mit dem letzten Teil seines Beethoven-Zyklus zurück. UWE MITSCHING

Infos und Karten-Reservierung unter Tel.: 09181/28474.